

Gedenkfeier Henny und Heiko Ploeger 2026 Friedel Böhse
Verfolgung und Widerstand im Kreis Herford und Umgebung

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,
sehr geehrter Herr Landrat,
meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Schülerinnen und Schüler des Ravensberger Gymnasiums,

ich begrüße Sie recht herzlich zur heutigen Gedenkveranstaltung aus Anlass der Ermordung des Herforder Bürgers Heiko Ploeger vor nunmehr 82 Jahren durch die Schergen des Nazi-Systems sowie des Gedenkens an seine Ehefrau Jenny, die ihn in seinem Kampf gegen das nationalsozialistische Unrecht unterstützte.

Widerstand gegen die nationalsozialistische Herrschaft, liebe Anwesende, leisteten Deutsche aus politischer und religiöser Überzeugung, aus Einsicht in die Verderben bringende Natur des Regimes, aus Entsetzen und Scham über die Verbrechen, die von Staats wegen begangen wurden, aus Anstand und Mitleid mit den Opfern und aus anderen Motiven.

Die Geschichte von **Verfolgung und Widerstand im Kreis Herford** und Umgebung in der Zeit des NS (1933 – 1945) zeigt, wie die staatliche Repression des NS-Regimes auch in OWL verankert war und wie verschiedene Opfergruppen litten, während gleichzeitig andere mutige Menschen Widerstand leisteten.

Zentrale Haft- und Verfolgungsstätten in Herford

Der Zellentrakt im Herforder Rathaus: Die ehemaligen Hafträume im Keller gewölbe dienten der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) zur Inhaftierung im Rahmen der Reichstagsbrandverordnung am Anfang des III. Reiches. Später, nach der Pogromnacht 1938, wurden dort zahlreiche jüdische Bürger:innen eingesperrt, bevor man sie deportierte. Heute ist die Gedenkstätte Zellentrakt der zentrale Erinnerungsort für den Kreis Herford.

Das Zuchthaus Herford (heute JVA): Das Herforder Zellengefängnis wurde **1934** in ein **Zuchthaus umgewandelt**, um mit drastisch verschärften Haftbedingungen den Widerstand gegen das Regime zu brechen. Hier saßen zahlreiche politische Häftlinge (Mitglieder von KPD und SPD) sowie jüdische Widerstandskämpfer und ausländische Strafgefangene ein.

Widerstand in der Region

Systematische Verfolgung der Opfergruppen

Opfergruppe	Formen der Verfolgung im Kreis Herford
Jüdische Bevölkerung	Bereits früh begannen Boykotte jüdischer Geschäfte. In der Reichspogromnacht 1938 wurden Synagogen im Kreis zerstört. Später folgten Deportationen, u. a. nach Riga, Buchenwald und Auschwitz.
Zeugen Jehovas	Rund 100 Zeugen Jehovas waren im Raum Herford aktiv . Wegen ihrer Kriegsdienstverweigerung und verbotenen Bibelforschertätigkeit wurden 40 von ihnen vor Gericht gestellt, sechs in Konzentrationslager deportiert und mindestens acht verloren ihr Leben.
Sinti und Roma	Sie erlitten rassistische Diskriminierung. Erfassung durch die Kriminalpolizei und schließlich die Verschleppung und Vernichtung in den NS-Vernichtungslagern.
Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene	Zwischen 1939 und 1949 wurden tausende verschleppte Menschen in der lokalen Landwirtschaft und der Rüstungsindustrie im Kreis Herford rücksichtslos ausgebeutet.

Der politische Widerstand speiste sich vor allem aus den traditionell starken Arbeitermilieu in Ostwestfalen.

- **Politischer Widerstand (SPD, KPD und Reichsbanner):**
Bereits vor 1933 kam es im Kreis zu heftigen politischen Auseinandersetzungen und Straßenschlachten mit der SA, wie z.B. der „Schlacht bei Exter“ im April 1932. Nach der Machtübernahme leisteten verbotene kommunistische und sozialdemokratische Gruppen im Untergrund Widerstand durch das Verteilen von Flugblättern sowie geheime Treffen (so auch der spätere NRW-Ministerpräsident Fritz Steinhoff, der im Zuchthaus Herford inhaftiert war).
- **Christlicher und weltanschaulicher Widerstand:**
Neben den Zeugen Jehovas, die standhaft jede Unterstützung des Führerkultes ablehnten, gab es auch aus den Reihen katholischer Arbeitervereine und Teilen der Bekennenden Kirche mutige Gegenstimmen, die sich gegen den totalitären Machtanspruch der NSDAP wandten.

Verfolgung und Widerstand im Kreis Herford

Sie widersetzten sich ...

Vier Namen, vier Geschichten, die unterschiedlicher nicht sein können.

Sie waren ganz normale Herforderinnen und Herforder und gerieten durch ihre Überzeugungen und Lebensumstände in Widerspruch zum nationalsozialistischen Staat.

Sie verweigerten sich, teilweise bis zum aktiven politischen Widerstand. Dafür wurden sie verhaftet, gefoltert, starben in Konzentrationslagern oder wurden im Namen des deutschen Volkes ermordet.

Paula Lohhagen ist 1897 in Herford geboren und im Endebutt, einem Arme-Leute-Viertel aufgewachsen. Schon früh hatte sie sich in der sozialistischen Jugendbewegung engagiert. Sehr jung trat sie in die kommunistische Partei ein und arbeitete im organisierten Widerstand. Paula Lohhagen wurde verhaftet und durchlief von da an Zuchthaus und die KZs Ravensbrück und Auschwitz, wo sie ermordet wurde.

Wilhelm Max Oberhaus ist 1901 in Herford geboren. Er war Pfarrer und nutzte die Kanzel, um seinen Unmut öffentlich zu machen. Er wurde mehrfach verhaftet und ins Gefängnis gesteckt. 1941 wurde er in das KZ Dachau überführt, wo er 1942 starb. Die Grundschule am Wilhelmsplatz in Herford trägt seinen Namen.

Hermann Abke, geboren 1904, lebte mit einer Familie in Herford. Er war einer der vielen zum Tode verurteilten Zeugen Jehovas im III. Reich. Wie alle Zeugen Jehovas verweigerte er den Kriegsdienst und den Hitlergruß. Er berief sich auf seinen Glauben und das Gebot: "Du sollst nicht töten!" Hermann Abke wurde am 17. Juli 1944 hingerichtet.

Heiko Ploeger wurde am 15.09.1944 im Alter von 46 Jahren im Dortmunder Gerichtsgefängnis mit dem Fallbeil hingerichtet. Er wurde ermordet auf der Grundlage eines Gerichtsurteils, das im Namen des deutschen Volkes ausgesprochen wurde. Die NS-Justiz befand ihn für schuldig, ein gefährlicher Hetzer und Kriegsverbrecher zu sein und erklärte ihn für ehrlos.

Wer war Heiko Ploeger und was warf man ihm vor?

War er ein Widerstandskämpfer gegen das NS-Unrechtssystem? Er selbst hätte sich wohl nicht als solcher bezeichnet. Zumindest gehörte er keinem organisier-

ten Widerstand an.

Er war ein einfacher liebenswürdiger Mensch, bescheiden, hilfsbereit, unauffällig. Allerdings war er Mitglied von vier Organisationen der Arbeiterbewegung, die ab dem 2. Mai 1933 verboten waren:

Gewerkschaft, SPD, Reichsbanner und Arbeiter-Schachklub. Er ging zu regelmäßigen Treffen in das sog. Volkshaus am Alten Markt, vorrangig um Schach zu spielen.

Bis April 1933 wurden kreisweit u.a. mehr als 50 Kommunisten, Gewerkschafter und Sozialdemokraten in sog. Schutzhaft genommen, die sie mehrere Monate im Gefängnis Eimterstraße bzw. im Polizeigefängnis im Herforder Rathaus verbrachten. Heiko Ploeger blieb von dieser Zwangsmaßnahme verschont, weil er bis zu diesem Zeitpunkt auf keiner der schwarzen Liste stand. Verwandte von ihm erinnerten sich, dass Heiko mit seiner Frau Henny sehr wohl Flugblätter gegen das Naziregime verteilt hätte, dabei aber nicht aufgefallen wäre.

Weitere Angaben zur Person: Heiko Ploeger war gelernter Schlosser und ausgebildeter Funker. Er arbeitete seit 1937 bei den Dürkoppwerken in Bielefeld, einem wichtigen Rüstungsbetrieb. Als größtes metallverarbeitendes Unternehmen der Region, war Dürkopp auch Zentrum des Arbeiterwiderstandes. Sowohl KPD-Mitglieder als auch Sozialdemokraten verteilten Flugblätter und Informationsmaterial, das meist im Ausland erstellt worden war.

Ob Heiko Ploeger hier ab 1937 involviert war, ist nicht dokumentiert. Das verschärfte Überwachungssystem der Nazis sorgte dafür, dass kaum noch Unterstützung durch Exilgruppen aus dem Ausland erfolgen konnte. Die gleichgeschalteten Zeitungen sowie der Rundfunk ließen keine kritischen Stimmen zu.

Es gab nur noch Beiträge im Sinne des NS-Staates. Umso bedeutsamer wurde die Beschaffung von Informationen durch ausländische Rundfunksender.

Für den Funker Ploeger muss dies eine reizvolle Herausforderung gewesen sein. Ungewollt hatten die Nazis durch den Ausbau des Rundfunkwesens selbst dazu beigetragen, dass das Radio im Kampf gegen die Diktatur einen wertvollen Beitrag zu liefern vermochte.

Mit dem Überfall auf Polen, dem Beginn des Krieges am 1. Sept. 1939, wurde das Abhören von ausländ. Sendern (den sog. Feindsendern) verboten und unter Strafe gestellt. Es galt als Verbrechen gegen die nationale Sicherheit und konnte bzw. wurde mit Zuchthaus geahndet. Bei der Verbreitung feindlicher Nachrichten drohte die Todesstrafe.

Die „Rundfunkverbrechen“ nahmen im Zeitraum von 1939 – 1945 erheblich zu. Ein Zweizeiler, der im Geheimen die Situation widerspiegelte, lautete:

„Lieber Gott, mach mich taub,
dass ich nicht am Radio schraub‘!“

Der Funker Ploeger hatte am Radio geschraubt und das, was er gehört hatte, an Kollegen weitergegeben, auf der Zugfahrt von Herford nach Bielefeld und im Betrieb bei Dürkopp. **Er muss denunziert worden sein!**

Am 18. Januar 1944 wurde Heiko Ploeger in Herford verhaftet und in das Bielefelder Polizeigefängnis gebracht. Nach 7 Wochen im Gefängnis hatte er bereits 40 Pfund abgenommen. Sein einziger Trost in dieser schlimmen Zeit, aber auch Ausdruck seiner tiefen Verzweiflung und Leiden, waren die Briefe an seine Frau Henny.

Am 14. Und 15. August wurde ihm in Hamm der Prozess gemacht, am 15. August erging das Todesurteil. **Am 15 Sept. 1944 wurde er im Dortmunder Gerichtsgefängnis mit dem Fallbeil getötet.**

Am gleichen Tag wurden in diesem Gefängnis weitere 8 Bielefelder Arbeiter hingerichtet und auf dem Dortmunder Hauptfriedhof verscharrt. In seinem Abschiedsbrief an seine Frau Henny hieß es u.a.:

Wir haben die Verantwortung, die Erinnerung an das Leid, die Ursachen und Folgen wach zu halten. Es gibt keinen Schlusstrich.

Nach der Verhaftung ihres Mannes lebte Henny Ploeger nur noch in der Hoffnung auf den Moment der Freilassung und die Zeit danach. Als er ermordet wurde, verlor sie jeden Lebensmut. Schwer erkrankt starb sie am 17. März 1945, ein halbes Jahr nach ihrem Mann.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.